

Ev.-luth. St. Martin Kirche Roringen

und

Ev.-luth. St. Cosmas und Damian Kirche Herberhausen



Göttingen, 09. Mai 2021

Liebe Menschen in Roringen und Herberhausen,

zum ersten Mal seit langer Zeit ist da ein Silberstreifen am Horizont. Die Inzidenzzahlen bei uns sinken und die Zahl der Impfungen pro Tag steigen.

Himmelfahrt können wir zwar noch nicht im Botanischen Garten feiern. Aber es finden Regionalgottesdienste in St. Christopherus und St. Vinzenz statt.

Pfingsten planen wir, draußen vor unseren Kirchen Gottesdienst zu feiern.

An Pfingstsonntag, dem 23.05.21 um 10:00 Uhr in Roringen und um 11:15 Uhr in Herberhausen. Bei Regen fällt der Gottesdienst aus. Diejenigen, die kommen möchten, mögen sich bitte bis zum Freitag, den 21.05.21 im Pfarrbüro anmelden. Und diejenigen, die nicht kommen können, bekommen auch weiter eine schriftliche Predigt.

Pfingstmontag feiern wir um 18 Uhr eine Andacht auf dem Friedhof in Roringen. Im Mittelpunkt steht das eindrucksvolle Mosaik, das Pastorin Stefanie Radtke, ihre Frau Pastorin Ellen Radtke und ihre Gemeinde in Eime zum Gedenken an die bisher an Corona verstorbenen Menschen in Deutschland geschaffen haben. Zum Zeitpunkt der Entstehung waren es mehr als 76.000. Für jeden Menschen haben sie eine Schraube verwendet. Auch für diese Andacht bitten wir bis zum 21.05.2021 um Anmeldung im Pfarrbüro.

Aber auch, wenn sich hier und da die Lage etwas zu entspannen scheint, auch, wenn einige von uns schon den Schutz der Impfung genießen, ist die Not allein durch die Pandemie groß. In Indien sehen wir, wie Menschen nicht geholfen werden kann, einfach deswegen, weil die Krankenhäuser überlastet sind und es an allem fehlt. Vielen Menschen bei uns ist ihre Existenz eingebrochen und viele Kinder leiden unter den schwierigen Lernbedingungen und unter den vielen Beschränkungen. An uns selbst bemerken wir Anzeichen von Erschöpfung und von Vereinsamung.

Als Menschen und als Weltgemeinschaft sind wir miteinander verbunden und aufeinander angewiesen. Wir brauchen uns, wir inspirieren uns, wir müssen uns gegenseitig schützen, aber auch manchmal voreinander bewahren.

Sonntag ist nach dem Kirchenjahr der Sonntag „Rogate“ – „Betet“! Mit diesem Thema beschäftigen daher auch die Texte und meine Gedanken zu diesem Sonntag. Beten ist eine Möglichkeit, mit Gott in Kontakt zu treten. Das Gebet verbindet uns aber auch untereinander: In dem, worum wir bitten, dadurch, dass wir füreinander einstehen und dadurch, dass uns allen im Gebet die Perspektive eröffnet wird, dass Gott mehr gibt, als wir mit unserem Verstand begreifen oder regeln können.

Wenn Sie Gebetsanliegen haben, etwas brauchen oder einfach mal mit mir reden möchten, schreiben Sie mir einen Brief (Lange Str. 42, Roringen) oder eine Mail (eva.jain@web.de), schieben Sie einen Zettel unter die Kirchentür oder rufen Sie mich an (Tel. 0151/74441973).

Kontaktdaten der Kirchengemeinden Roringen und Herberhausen

Mail: eva.jain@web.de oder KG.Roringen@evlka.de
Telefonisch: 0151/74441973 (PfarrerIn) oder 21566 (Pfarrbüro)
Brief oder Postkarte: Ev. luth. Kirchengemeinden St. Martin, St. Cosmas und Damian,
Pfarrbüro, Langestr. 42, Roringen
Internetadresse: <https://kirche-roringen-herberhausen.wir-e.de>

Seien Sie behütet,

Ihre Pastorin Eva Jain

Texte zum Sonntag Rogate

Wochenpsalm: Psalm 95

Alttestamentliche Lesung:

2. Buch Mose 32,7-14 (Moses Fürbitte)

7 Der Herr sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. 8 Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Dies sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. 9 Und der Herr sprach zu Mose: Ich habe dies Volk gesehen. Und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. 10 Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie verzehre; dafür will ich dich zum großen Volk machen. 11 Mose wollte den Herrn, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach, Herr, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? 12 Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. 13 Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißt hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißt habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig. 14 Da gereute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk angedroht hatte.

Evangelium:

Matthäus 6,5-15 (Vom Beten. Das Vaterunser)

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten: **Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die**

Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. 14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Predigttext:

Sirach: 35,16-22

¹⁶Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. ¹⁷Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. ¹⁸Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, ¹⁹und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? ²⁰Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. ²¹Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt ²²und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält. Der Herr wird nicht säumen noch Langmut zeigen, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettert.

Wochenspruch: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Gedanken zum Sonntag

Achtung! Dieser Text ist nicht geeignet für Kinder unter 12 Jahren!

Natürlich kann man sich am 23.12. auch irgendwoher aus der Nachbarschaft oder aus dem Freundeskreis einen Last-Minute-Weihnachtsmann organisieren. Sicher. Aber wenn sie einen richtig guten wollen, einen talentierten und gut vorbereiteten, dann sollten Sie sich jetzt schon nach einem umsehen. Ich weiß, dass es Anfang Mai ist. Aber wenn Sie sich nicht rechtzeitig darum kümmern, stehen Sie da. Möglicherweise ganz ohne. Und dann bleibt es an ihnen selbst hängen: Leise die Tür zu öffnen, stürmisch zu klingeln, jetzt normal die Tür zu öffnen, verstohlen an der Haustür zu reden, die Treppe hochzustampfen, im Wohnzimmer zu rumpeln, dann die Treppe wieder geräuschvoll herunterzustampfen und die Tür ins Schloß zu schmeißen. Währenddessen haben die Kinder an den Fenstern gelauert und mit spitzen Ohren gelauscht, ob sie nicht wenigstens einen Blick erhaschen könnten auf den Weihnachtsmann. Oder die Rentiere. Oder zumindest auf Knecht Ruprecht. Und auch, wenn Ihre Kinder, Enkelkinder oder Patenkinder, Neffen und Nichten schon älter sein sollten, manchmal wird das Spiel noch lange weitergespielt, obwohl alle wissen, dass es nicht der Weihnachtsmann war, der da durchs Treppenhaus gestampft ist. Aber der Glaube an ihn wird weiter genährt und geschützt. Bis ins Erwachsenenalter hinein werden Wunschzettel geschrieben, wird gewichtetelt oder an kleinen Ritualen festgehalten. Denn gerade dieser Kinderglaube von damals macht etwas vom Weihnachtszauber aus. Von dem Gefühl der Geborgenheit und diesem einen Abend, an dem man sich die Welt heil und warm und friedlich wünscht. Nur Dritt- oder Viertklässler sind so roh, ganz direkt und hämisch zu fragen: „Was, glaubst Du etwa noch an den Weihnachtsmann??“

Schwerer fällt es vielen Menschen mit Gott und dem Beten. Es ist leichter, vom Weihnachtsmann zu erzählen und wie er mit seinem Gespann durch die Nacht fliegt, als von Gott, wie er das Volk Israel aus Ägypten befreit oder von Jesus, wie er über den See wandelt. Es fällt leichter, Wunschlisten und Briefe an den Weihnachtsmann zu schreiben als ein Gebet zu formulieren. Wenn zu Weihnachten nicht alle Wünsche von der Liste erfüllt sind, gibt es oft pädagogische Begründungen. Begründungen, die Kinder anspornen sollen, ihr Verhalten zu ändern. Wenn es mit dem Beten nicht funktioniert, sind wir frustriert, zweifeln daran, dass Gott es gut mit uns meint, dass es ihn überhaupt gibt. Auch der heutige Predigttext regt zum Widerstand an: „Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.“ – Ist das so? Ich denke an die Menschen, die elend übers Mittelmeer flüchten. Ich denke an die Menschen in Indien, die die Pandemie gerade überrollt, an die Hungernden im Jemen. Ich denke an das Ende des Krieges vor

76 Jahren. An das ganze Elend und Leid, das Menschen dort ungebremst und unerbittlich widerfahren ist und bis heute nachwirkt. Ich denke an eine Frau, die 2021 erschöpft und weinend in ihrer Küche sitzt. An ein Kind, das jetzt bald das erste Schuljahr hinter sich hat und dessen Eltern es nicht beim Lesenlernen unterstützen können. Wenn Du alles hörst, Gott, warum machst Du dann nichts? Warum ist es dann so? In mir ist ein Vorwurf. Natürlich. Eine Frage. Eine Sehnsucht.

Während die Sache mit dem Weihnachtsmann zumindest in Kindertagen eindeutig läuft (biste brav, gibst's Geschenke, ansonsten nix oder die Rute), ist es mit Gott komplexer. Zum einen gibt es bei Gott nicht so eine eindeutige Ansage, sondern er liefert uns der Ambivalenz und den Grautönen des Lebens aus. Zwischen den Koordinaten von brav und ungezogen, beschenkt oder bestraft bewegen sich Menschen wie Jakob, der seinen Bruder betrügt und um Gottes Segen kämpft. König David mit seinen Abgründen. Jona, der gern den leichteren Weg gehen würde. Mose, der lieber ganz normal und unauffällig geblieben wäre. Jeremia, der Gottes Wort ausrichtet und dafür verspottet und gedemütigt wird. Maria, die ein Kind erwartet – aber nicht von ihrem Verlobten. Zwischen brav und ungezogen bewegen sich Menschen wie Adam und Eva, die schließlich doch einen Weg finden, ihr Leben zu leben. So wie ich. Und Sie. Zum anderen ist Gott nicht verfügbar. Er handelt unabhängig von Terminen, von unseren Wünschen und Listen, unserem Bitten und Flehen. Manchmal ist Ostern mitten im November und manchmal dauern Karfreitage Wochen oder auch Jahre. „Dein Wille geschehe“ sollen wir beten, so hat es uns Jesus beigebracht. Und Gottes Wille ist oft ganz anders als meiner. Und nicht selten ist das sehr bitter und kaum zu ertragen. Und manchmal ist man ratlos, weil man sich einfach nur sicher ist, dass das, was gerade geschieht, doch auf keinen Fall Gottes Wille sein kann. Oder sein sollte. Diese Erfahrung haben auch die Menschen in der Bibel gemacht. Aber sie haben sich davon nicht entmutigen lassen. Sie haben an Gott festgehalten, denn sie haben auch noch eine weitere Erfahrung gemacht: Egal wie, Gott begleitet uns durch unser Leben. Er erhört unsere Gebete. Er rettet uns. Etliche Beter und Beterinnen der Psalmen sprechen uns das zu. Etliche durch die Generationen gewachsenen Texte der Bibel bezeugen das so kraftvoll, dass sie uns zum Teil bis heute tragen und trösten. Anders als Eltern, die vom Weihnachtsmann erzählen, um eine liebe Tradition zu bewahren und etwas Glitzer und Gemütlichkeit zu ermöglichen, bezeugen die Texte der Bibel Erfahrungen, die Menschen wirklich gemacht haben. Schreckliche, aber auch rettende Erfahrungen. Wir erfahren durch sie von der Kraft, der Beziehung und der Haltung, die beim Beten entsteht. Beten ist, sein ganzes Sein und Leben vor Gott zur Sprache zu bringen. Loben, klagen, fragen, bitten, danken, toben. Beten bedeutet, sich Gott hinzugeben und sich und sein Leben ihm anzuvertrauen. Die Psalmen zeigen uns, wie das geht. Oder Hiob. Oder Mose. Oder Maria. Oder Elisabeth. Oder Deine Großmutter. Versucht es selbst. Immer wieder. Betet! Und gebt es Euren Kindern weiter. Ihr müsst ihnen dabei nichts vormachen. Sie müssen wissen, dass es manchmal schwer sein wird, auch wenn sie beten. Sie dürfen auch wissen, dass uns manchmal die Worte fehlen, wir aber trotzdem beten können. Und sie sollen erfahren, dass Gott unsere Gebete erhört. Dass wir allein, gemeinsam und füreinander beten können. Sie müssen das wissen. So schnell wie möglich. Jetzt, Anfang Mai und jeden Tag. Damit sie wissen, an wen sie sich wenden können, wer für sie da ist und wen sie immer erreichen.

Amen